

# Diakonie

## Das Magazin



### Sommer 2020

Runde Jubiläen [Seite 2](#)

Landesseite [Seite 3](#)

Service [Seite 4](#)

#### Die Vesperkirche 2020 in Zahlen

450 bis 500 Essen wurden pro Tag ausgegeben, 200 ehrenamtliche Mitarbeitende waren im Einsatz. „Die vier Wochen kosten über 100.000 Euro. Etwa ein Drittel geben die Leute während der Vesperkirchzeit, für zwei Drittel suchen wir immer noch mit viel Aufwand Spender und Unterstützer“, legt Pfarrer Peter Heiter dar.

#### Ein Ausblick

„Die Kosten nehmen sukzessive zu. Wir hatten immer ein Defizit, das von einem Spender ausgeglichen wurde. Ab 2021 kommt die Umsatzsteuer auf alles. Wir fragen uns, ob die Vesperkirche finanzierbar bleibt“, blickt Pfarrer Heiter auf das kommende Jahr.

## 25. Vesperkirche in Ulm

### Satt werden mit Leib und Seele

Alle kommen her, essen und erleben Gemeinschaft: Vom 23. Januar bis 19. Februar gab es die 25. Auflage der Vesperkirche in der Pauluskirche Ulm.

„Satt werden mit Leib und Seele. Das Abendmahl feiern, wie es die ersten Christen gemacht haben“, bringt Peter Heiter, Pfarrer der Pauluskirchengemeinde, die Idee der Vesperkirche auf den Punkt. Das sollte auch zur 25. Auflage im Mittelpunkt stehen: „Es ist kein Jubel, dass es die Vesperkirche braucht“, betont Pfarrer Heiter. „Wir wollten nicht zu viele Festlichkeiten, sondern vor allem die Vesperkirche durchführen.“ Ein paar Extras gab es dennoch. Gerlinde Kretschmann, Frau des Ministerpräsidenten, konnte als

» Es ist kein Jubel, dass es die Vesperkirche braucht. «

Schirmherrin der Vesperkirchen für einen Besuch in Ulm gewonnen werden. Es gab einen Vortrag von Wirtschaftswissenschaftler und Publizisten Wolfgang Kessler sowie

eine Ausstellung in der Sparkasse Neue Mitte in Ulm. Ein Blick in den belebten Kirchenraum mit den voll besetzten Tischen zeigt, dass der Gedanke der Vesperkirche gelingt. Ursprünglich war vorwiegend an Obdachlose gedacht: „Vom Alten Friedhof sind sie zum Aufwärmen in den Vorbereich der Pauluskirche gekommen. Kirchengemeinderäte und Ehrenamtliche haben angefangen, ihnen Decken, Suppe und Vesper zu bringen“, blickt Pfarrer Heiter zurück. 1996 hat der Kirchengemeinderat mit

Pfarrer Reinhart Müller schließlich beschlossen, die Ulmer Vesperkirche zu gründen – die zweite nach Stuttgart. Organisiert wird die Vesperkirche vom ökumenischen Arbeitskreis unter der Leitung des Pauluskirchen-Pfarrers. 30 bis 40 Ehrenamtliche in Teams sorgen täglich für einen reibungslosen Ablauf – von der Essensausgabe über den Tablettendienst bis hin zum Spüldienst will alles organisiert sein. Insgesamt sind es über 200 Ehrenamtliche. Ein Mittagsmenü gibt es für 1,50 Euro. „Wer es sich leisten kann, gibt 5 Euro, wobei das Essen mit Getränken, Nachtisch, Kaffee und Kuchen einen Wert von 8 Euro hat“, erklärt Pfarrer Heiter. Vespertüten werden bereitet, zudem verschiedenste Dienste angeboten: wie Nähdienst, Friseur, juristische oder Lebensberatung. „Wir haben hier viele

Menschen mit materiellen, aber auch psychischen Schwierigkeiten. Seelsorge spielt eine wichtige Rolle“, betont Heiter. „Längst hat sich das Publikum verändert. Heute kommen viele Ältere, oft von Altersarmut Betroffene, oder Einsame.“ Der Gemeinschaftsgedanke ist es wohl, der ein immer breiteres Gästespektrum anspricht. Letztlich treffen hier alle, Arm und Reich, zusammen: „Es kommen Viele, die man das Jahr über nicht in der Kirche sieht“, bemerkt Heiter. „Wichtig ist uns der festliche Rahmen mit

weißen Tischdecken. Das Tablett wird gleich abgeräumt, damit keine Kantinenatmosphäre entsteht.“ So entstehen leicht Gespräche. „Beim Tagesgebet wird immer ganz leise“, so Heiter. „Wichtig ist auch der Abschluss zum Ende um 15 Uhr mit einer Andacht, zu der immer andere Musikgruppen auftreten.“

### Einige Stimmen zur Vesperkirche

**Gast Brigitte Bodamer hat ihren 80. Geburtstag in der Vesperkirche gefeiert: „Für meine Freunde war es der schönste Geburtstag. Wir waren zusammen und haben die Atmosphäre genossen.“**

Brigitte Bodamer lebt alleine und kommt seit vielen Jahren in die Vesperkirche: „Da zu sein, wo der liebe Gott ist, der es gut mit mir meint, und Danke sagen“, nennt sie als Gründe, warum sie gerne hierherkommt. „Ich bin hier wie zuhause und kenne viele. In Gesellschaft zu essen ist viel schöner als alleine.“ Heute ist sie wie jeden Donnerstag mit Bridge-Freundin Hannelore Jaguttis (76) zum Mittagessen gekommen. Auch ihr gefällt es gut in der Vesperkirche:

„Ich setze mich an den gedeckten Tisch und muss nicht alleine essen.“

**Mitarbeiterin Renate Jerratsch, seit elf Jahren dabei: „Es macht froh, wenn man rausgeht und es geschafft hat, dass der ein oder andere mal lächeln konnte“,** bemerkt sie und:

„Unsere Hauptaufgabe neben dem Essen ist, sich einfach mal an den Tisch zu setzen und zuzuhören. Vertrauen zu gewinnen, ist für manche schwierig, doch durch die vielen Jahre hier bin ich den Stammgästen bekannt und das Vertrauen ist gewachsen.“

### Editorial

#### Gedenken und Feiern

Anlässe gibt es viele: Geburtstag, Hochzeitstag, Firmenjubiläum, Dienstjubiläum und Jahrestag. An solchen Tagen sind wir dankbar für Glück und Segen, Erreichtes und Überwundenes. Wir feiern, dass es Personen und Einrichtungen allen Widrigkeiten zum Trotz noch gibt. Dazu gehört auch die Erinnerung an das, was wir verloren haben und was uns fehlt. Gedenktage wie der 8. Mai oder der 27. Januar mahnen uns, dass Kriege und andere Verbrechen künftig um jeden Preis verhindert werden müssen.

In den Einrichtungen der Diakonie ist das Würdigen der Geburtstage Ausdruck unserer Haltung, dass jeder Mensch ein geliebtes Kind Gottes ist. Aber auch Institutionen kommen in die Jahre und Dienste „feiern einen runden“. Nicht selten mischen sich auch kritische Töne in die Geburtstagslieder, etwa bei der 25. Vesperkirche: Denn wäre es nicht besser, es müsste sie gar nicht geben?

Eine anregende Lektüre der Berichte über diakonische Geburtstagskinder aus Ulm und dem Alb-Donau-Kreis wünscht Ihnen

Pfarrerinnen Petra Frey  
Geschäftsführerin Diakonieverband Ulm/Alb-Donau



# Ein Zuhause für psychischer Erkrankte

20 Jahre Wohnhaus am Spital der BruderhausDiakonie in Ehingen



Das Wohnhaus am Spital

Im Jahr 2000 hat die BruderhausDiakonie die Einrichtung für stationär betreutes Wohnen eröffnet – ein Vorreiterprojekt: „Damals gab es keine betreuten Wohnangebote für Menschen mit psychischen Erkrankungen im Alb-Donau-Kreis. Es gab nur ganz wenige Psychiater in der Region, dazu das Psychiatrische Landeskrankenhaus in Bad Schussenried. Die Menschen wa-

ren oft lange im Krankenhaus und nach dem Aufenthalt in ihren Familien, was für diese oft eine große Belastung darstellte“, blickt Gudrun Reuther, Fachbereichsleiterin Sozialpsychiatrie und Behindertenhilfe der BruderhausDiakonie, zurück: „Das Wohnhaus in Ehingen war ein Meilenstein in der gemeindenahen psychiatrischen Versorgung.“ Das Haus ist in einem ganz normalen Wohn-

viertel: „Am Anfang gab es schon Vorbehalte seitens der Bevölkerung. Damals waren psychische Erkrankungen noch oft mit Ängsten und Tabus belegt“, bemerkt Reuther, die die Einrichtung mit aufgebaut hat. Das hat sich längst verändert, nicht zuletzt durch die Kontakte zur Bevölkerung: „Wir haben Kontakte zu Nachbarn aufgebaut, etwa mit Straßenfesten. Dazu haben wir zusammen mit der Volkshochschule Info-Veranstaltungen gemacht“, schildert Reuther. Weiter zum Kontaktaufbau tragen Inklusionsprojekte bei, wie das Café LIFE, in dem Menschen mit Beeinträchtigungen beschäftigt sind. Andere Bewohnerinnen und Bewohner arbeiten in der Werkstatt des Heggbacher Werkstattverbundes der St. Elisabeth-Stiftung oder werden im Gemeindep psychiatrischen Zentrum tagsüber betreut. Überhaupt: Die Bewohner leben den Alltag, sie werden durch die Mitarbeitenden individuell begleitet,

dort wo sie Unterstützung benötigen. Das ist neben der Hilfe im Alltag die medizinische und psychiatrische Betreuung. Die BruderhausDiakonie arbeitet eng zusammen mit der Psychiatrischen Abteilung des Zentrums für Psychiatrie am Kreiskrankenhaus in Ehingen. „Das ist eine hohe Versorgungsqualität dafür, dass wir im ländlichen Raum sind“, betont Reuther.

## Info

In dem Wohnhaus ist Platz für 17 Personen. Es gibt drei Wohngemeinschaften für fünf Personen und zwei Einzelapartments. Für die Bewohnerinnen und Bewohner, ohne eigenes Einkommen oder Vermögen, tritt das Landratsamt als Träger der Eingliederungshilfe ein.

# 75-jähriges Bestehen

Die Diakonischen Bezirksstellen feiern Jubiläum



Dokumente aus vergangener Zeit

Seit 75 Jahren beraten und helfen Diakonische Bezirksstellen in schwierigen, sozialen, gesundheitlichen, finanziellen und materiellen Notlagen. Das Evangelische Hilfswerk wurde vor 75 Jahren nach Ende des zweiten Weltkrieges gegründet. Es organisierte anfangs die Verteilung von Lebensmitteln und Kleidern an die Not leidende Bevölkerung. Bis Mitte der 60er Jahre geschah die Hilfe vornehmlich durch Ehrenamtliche. Im Zuge der allgemeinen Professionalisierung der sozialen Arbeit hielt diese Strukturentwicklung auch in Ulm und Blaubeuren Einzug. Das Diakonische Werk in Württemberg wurde gegründet und die Ortsverbände des Hilfswerks

bekamen die Bezeichnung Diakonische Bezirksstellen. Von der Hilfswerksarbeit bleibt die bis heute gültige „Ordnung der Diakonischen Arbeit in den Kirchenbezirken“ sowie das württembergische Diakoniesgesetz, das Diakonie konsequent von unten, von der Basis der Gemeinde her, entfaltet. Mit den Jahren wurden Dienste weiterentwickelt und neue Arbeitsbereiche aufgenommen. „Die Angebote haben sich im Laufe der Jahre verändert. Geblieben ist der Grunddienst“, erklärt Elke Toth, Abteilungsleiterin der Diakonischen Bezirksstellen Ulm. Der sogenannte Grunddienst wurde im Diakoniesgesetz verankert, in jedem Kirchenbezirk in Württemberg gibt es daher einen solchen. Beim Evangelischen Diakonieverband wird er Familien-, Lebens- und Sozialberatung genannt. Hier finden Hilfesuchende Unterstützung und Hilfe in allen familiären und allgemeinen Lebensfragen. Es gibt Beratung über soziale Leistungen sowie Unterstützung bei der Antragstellung und während des Leistungsbezugs. Es gibt Beratung zu Mütter- und Mutter-Kind-Kuren. Darüber hinaus hat der Grunddienst den Auftrag Kontakt zu

den Kirchengemeinden zu halten und die diakonische Arbeit der Gemeinden zu unterstützen und zu begleiten. „Der Grunddienst ist ein Alleinstellungsmerkmal der Evangelischen Kirche als ein unspezialisierter Dienst, der sich um Menschen in Not kümmert und der rein kirchensteuerfinanziert ist“, erzählt Elke Toth. „Darauf sind wir stolz, denn es ist ein niederschwelliges Angebot, das alle Menschen im Blick hat.“ Die Diakonischen Bezirksstellen Ulm und Blaubeuren wurden mit der Gründung des Evangelischen Diakonieverbandes im Jahr 1997 als eine Abteilung zusammengeschlossen. Sie haben neben dem Grunddienst folgende Beratungs- und Unterstützungsangebote:

- Schuldnerberatung
- Suchtberatung
- Diakonieläden
- Mehrgenerationenhaus Langenau
- Migrationsarbeit
- Projekt Demenz
- Ehrenamtskoordination

Weitere Informationen über die Angebote findet man auf der Homepage unter [www.diakonie-ulm.de](http://www.diakonie-ulm.de)

## Info

Corona bedingt konnte die Jubiläumsfeier im März 2020 nicht stattfinden. Geplant war als besonderes Highlight die Verleihung des Siegels der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (DGSF) als „Empfohlene systemisch familienorientiert arbeitende Einrichtung“. Diese Auszeichnung drückt die Arbeitsweise des Oberlin in allen seinen Handlungsfeldern aus. „Mit dieser Form der Herangehensweise zeigen wir unsere positive Haltung gegenüber den Klienten: Wir sind nicht die Experten, die die Lösung parat haben, sondern wir beraten, weil wir davon überzeugt sind, dass in jedem Einzelnen und auch im Familiensystem Ressourcen der Selbstwirksamkeit vorhanden sind, um Probleme anzugehen und zu lösen“, so die Mitarbeitenden.

## Impuls

### Besondere Tage

Der Geburtstag ist ein besonderer Tag. Als Kind zählt man die Tage und kann es kaum erwarten. Im Alter ist es umgekehrt: Schon wieder Geburtstag? Jedes Jahr geht's schneller.

„Viel Glück und viel Segen auf all' deinen Wegen“, heißt eines der bekanntesten deutschen Geburtstagslieder. Geschrieben hat es ein Ulmer: Werner Gneist, 1898 hier geboren. Als Gneist vierzehn ist, stirbt sein Vater. Deshalb muss er die Schule verlassen. Vier Jahre später ist er Soldat im ersten Weltkrieg. Aus seiner christlichen Grundüberzeugung heraus weigert sich Gneist, später in die NSDAP einzutreten. Deshalb wird er strafversetzt und muss auch sonst manchen Druck aushalten. Und dennoch komponiert er einen so fröhlichen Geburtstagskannon.

Als Gneist geboren wurde lag die Lebenserwartung für Männer bei 41 Jahren, für Frauen bei 44 Jahren. Bis heute hat sie sich fast verdoppelt. Wie die Jahrhunderte zuvor war das Leben viel gefährdeter. Krankheiten, Seuchen, Hunger, Krieg prägten den Alltag.

Ich gehöre zur Nachkriegsgeneration. Krieg und Hunger habe ich nie erleben müssen und viele Krankheiten, an denen man früher gestorben ist, lassen sich heute dank unserer modernen Medizin heilen. Kein Wunder, dass wir meinen, wir haben unser Leben im Griff. Die Corona-Pandemie hat uns auf den Boden der Realität zurückgeholt. Wir haben unser Leben nicht im Griff. Die wirklich wichtigen Dinge im Leben bleiben unverfügbar.

Einmal im Jahr ruft uns unser Geburtstag diese Wahrheit in Erinnerung: Leben ist Geschenk. Ich habe es mir nicht erarbeitet. Deshalb liegt mein Leben auch nicht in meiner Hand. Das ist aber nicht schlimm. Umgekehrt: Es ist gut. Denn mein Leben liegt in der Hand dessen, der es mir geschenkt hat: In Gottes Hand.

Deshalb der Geburtstagswunsch: „Viel Glück und viel Segen auf all' deinen Wegen.“ Und Gneist weiß, dass jedes Leben beide Wege kennt, die leichten und die schweren.



Dekan  
Ernst-Wilhelm  
Gohl

# 60 Jahre Oberlin

Hilfe für Kinder, Jugendliche und Familien

„Erziehen – beraten – begleiten.“ So kann man unsere Unterstützungsleistungen für junge Menschen und ihre Familien umschreiben“, blickt Oberlin-Geschäftsführer Stefan Brandt auf die heutigen Aufgabengebiete. Ursprünglich wurde „Oberlin e.V. – evangelische Einrichtung der Jugendhilfe“ 1960 als Kinderheim gegründet. Inzwischen hat sich der Verein zu einer vielseitigen Organisation für alle Themen rund um die Jugendhilfe mit ihren verschiedenen Facetten entwickelt, wie Brandt unterstreicht: „Als Sinnbild steht für uns der Löwenzahn. Er ist eine starke Pflanze, die selbst an kargen Orten zur Blüte kommt. Er ist eine

schöne Pflanze – mit dem leuchtenden Gelb und der zarten Pustelblume. Er macht Freude – im April, wenn er die Wiesen in satte gelbe Felder verwandelt, und im Sommer, wenn man seine Samen in die Welt pusten kann. Der Löwenzahn ist aber auch oft genug eine wenig geliebte Pflanze im akkurat angelegten Garten. Und er hat viel mit unserer Arbeit gemeinsam. Auch bei unserer Arbeit geht es um diejenigen, die am Rande der Gesellschaft stehen und vermeintlich nicht in die Gesellschaft passen. Es geht um Ablösung, das Verlassen von Bekanntem. Seit der Gründung einer Evangelischen Jugendhilfeeinrichtung in Ulm namens

„Oberlin-Kinderheim“ sind Jahrzehnte vergangen. Eine Zeit des stetigen Wandels und der Weiterentwicklung von Jugendhilfe. Das zeigt sich in Veränderungen der Unterstützungsangebote, der Mitarbeitenden, des Geschäftssitzes, des Logos und des Namens.“ Neben der klassischen stationären Wohngruppenarbeit zählen zu den weiteren Schwerpunkten in Ulm und dem Alb-Donau-Kreis ambulante Hilfen, wie sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistandschaft und betreutes Jugendwohnen, soziale Gruppenarbeit und die Schulsozialarbeit. Zudem fließt die Fachkompetenz bei

der Pflegestellen- und Erziehungsbegleitung ein. Die Weiterentwicklung zeigt sich zudem in weiteren Projekten. Rund 150 Mitarbeiter sind dabei in Voll- und Teilzeit im Einsatz. „Im Lauf der Zeit haben wir vom Oberlin eine bunte Palette geschaffen, die sich verändert und wandelt – genauso wie die Gesellschaft, in der wir leben. Mit unserer Arbeit sind wir vor allem in der Region der Stadt Ulm und dem Alb-Donau-Kreis aktiv“, bringt es Brandt auf den Punkt. Das nördliche Ende des Einzugsgebietes ist Langenau, der südlichste Standort ist Munderkingen. Im Westen reicht das Angebot bis nach Laichingen.



# Landesseite

## Ran ans Leben

Freiwilligendienste in der Diakonie Württemberg

Rund 2.000 Freiwillige engagieren sich jährlich in der Diakonie Württemberg: ob im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ), Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) oder im Bundesfreiwilligendienst (BFD). Wie ein solcher Einsatz aussehen kann und was die jungen Menschen davon haben, berichtet Wolfgang Hinz-Rommel, Leiter der Abteilung Freiwilliges Engagement im Diakonischen Werk Württemberg, im Interview.

### Wie können sich junge Menschen in der Diakonie engagieren?

Fast überall in der Diakonie gibt es Einsatzplätze für Freiwilligendienstleistende. Ob FSJ oder Bundesfreiwilligendienst, ist dabei egal. Es gibt ein Taschengeld von 300 Euro pro Monat und Zuschüsse zu Verpflegung und Fahrtkosten, das macht zusammen 450 Euro. An einigen Stellen werden auch Wohnungen zur Verfügung gestellt. Die Bewerbung ist unkompliziert: einfach auf [www.ran-ans-leben.de](http://www.ran-ans-leben.de) gehen und den Bewerbungsbogen ausfüllen. Es folgt dann die Einladung zu einem Informations- und Vermittlungsgespräch und eine kurze Hospitation. Die Arbeitsfelder sind sehr vielfältig, so wie die Diakonie insgesamt! Auf der Homepage gibt es dazu Infos und kurze Videos.

### Wie steht der einzelne Mensch bei seinem FSJ im Blick?

Das Leitbild der Diakonie Württemberg heißt „Zuerst der Mensch“. Das bedeutet, dass sowohl die einzelnen Menschen, die die Diakonie unterstützt, mit ihren Fragen und Sorgen, Bedürfnissen und Stärken im Blick sind, aber auch alle Mitarbeitenden. Für Freiwilligendienstleistende gibt es stets eine feste Ansprechperson, die bei allen Fragen zur Verfügung steht: wenn es zu stres-



Wolfgang Hinz-Rommel, Leiter der Abteilung Freiwilliges Engagement

sig ist, wenn man mit Leid konfrontiert wird, wenn man persönliche Unterstützung benötigt.

### Was können junge Menschen von ihrem Freiwilligendienst mitnehmen?

Auf jeden Fall Erfahrungen, die langfristig wirken. Fast alle, die einen Freiwilligendienst absolviert haben, bestätigen das und betonen, dass der Dienst sie persönlich entscheidend weiter gebracht hat. Auch wenn man gar nicht im sozialen Bereich arbeitet. Daneben ist ein Freiwilligendienst ein großes Plus im Lebenslauf. Arbeitgeber wissen sehr wohl, dass dadurch Selbständigkeit, Teamdenken und Nächstenliebe gefördert werden.

### Vor welchen Herausforderungen steht der Freiwilligendienst, beispielweise was die Inklusion betrifft?

Inklusion ist ein großes Thema, es betrifft nicht nur Menschen mit Behinderung. Viele gesellschaftliche Gruppen, wie auch Geflüchtete, Menschen, die in

Armut leben, oder Alleinerziehende, können sich nicht so in die Gesellschaft einbringen, wie sie möchten. Das gilt auch für die Freiwilligendienste. Die Diakonie Württemberg bemüht sich, für alle einen Freiwilligendienst möglich zu machen. Dafür gibt es ein Extra-Programm der Unterstützung. Weil die nötige Unterstützung sehr unterschiedlich ist, wird das individuell besprochen und umgesetzt: Assistenzleistungen, Coaching, ein Sprachkurs ... – vieles ist möglich. Aber wir wissen: Es ist noch ein weiter Weg zu gehen!

### Was könnte das Land tun, um Freiwilligendienste noch attraktiver zu machen?

Das Land Baden-Württemberg hat die Förderung des FSJ in diesem Jahr deutlich angehoben. Dafür sind wir dankbar. Dennoch sind Wünsche offen. An vorderster Stelle steht die Verringerung der Kosten für den ÖPNV. Wenn Azubis ein 365-Euro-Jahresticket bekommen, muss das auch für Freiwillige gelten. An zweiter Stelle wünschen wir uns die Befreiung von den GEZ-Gebüh-

## „Menschen(s)kind“

Woche der Diakonie vom 27. Juni bis 5. Juli 2020

„Menschen(s)kind“ – das ist das Motto der diesjährigen Woche der Diakonie. Es lässt viel Raum zur Interpretation: „Menschenskind!“ ruft man wütend aus, wenn etwas nicht klappt oder man es sich anders wünscht. Menschenskind, wer hätte gedacht, dass die Corona-Pandemie uns in eine solche Krise stürzt. Aber vor allem: Menschenskind, wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakonie sich in diesen schwierigen Zeiten für ihren Nächsten einsetzen – das ist sehr bewundernswert! Auch das „Menschenkind“ steckt in dem diesjährigen Motto. In dieser schwierigen Zeit zeigt sich besonders, wie verletzlich es ist. Diakonie und Kirche stehen Menschenkindern in unterschiedlichen Situationen schon vor der Geburt und bis zum Lebensende bei. Von der Hebammensprechstunde über Jugendhilfeeinrichtungen, Gruppenfreizeiten für Demenzerkrankte bis zur Hospizarbeit – für jede Lebenslage ist gesorgt. Menschenskind, was für ein Angebot!

In der Woche der Diakonie wirbt die Diakonie Württemberg für ihre Arbeit, sie ist eine der größten Spendenaktionen in Baden-Württemberg. Rund 1.500 Kirchengemeinden sammeln für



die diakonische Unterstützung von Menschen in Not. Besondere Gottesdienste und Veranstaltungen zeigen die Vielfalt diakonischer Angebote.

Eröffnet werden sollte die Woche am 28. Juni mit einem Festgottesdienst und einem anschließenden Fest in den Theo-Lorch-Werkstätten im Marbach. Aufgrund der besonderen Umstände fällt diese Veranstaltung leider aus. Bei Redaktionsschluss stand noch nicht fest, ob es einen Ersatztermin dafür geben wird. Dieser wird auf [www.diakonie-wuerttemberg.de/woche-diakonie](http://www.diakonie-wuerttemberg.de/woche-diakonie) bekanntgegeben.

ren – hier sollte das Land die Initiative ergreifen. Und drittens sollten die Vergünstigungen für die, die einen Freiwilligendienst geleistet haben, beim Zugang zum Studium und Ausbildungen verlässlich und einheitlich geregelt werden.

### Hat die Corona-Krise die Freiwilligendienste verändert?

Ja und nein. In diesem Jahr konnten die Seminare, die zum Freiwilligendienst

dazu gehören, nicht durchgeführt werden. Das ist sehr schade. Wir haben dennoch den Kontakt gehalten und die Freiwilligendienstleistenden individuell begleitet und unterstützt. Gleichzeitig hat Corona gezeigt, wie verwundbar unsere Gesellschaft ist und wie wichtig die sozialen Berufe sind. Alle Freiwilligen konnten sich persönlich einbringen und einen konkreten Beitrag zur Bewältigung der Krise leisten. Diese Erfahrung bleibt.

## MachMit!Award 2020 – jetzt bewerben!

Bewerbungsphase wegen Corona verlängert

Der Jugenddiakoniepreis zeichnet soziales Engagement von Jugendlichen aus, die sich mit ihrer Gruppe, Initiative, Schulklasse oder als Einzelperson mit ihrem sozialen Projekt bewerben. Egal, ob diese Projekte schon seit Jahren aktiv sind, erst anlaufen oder vielleicht erst durch die momentane Krise neu entstanden sind. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde die Bewerbungsphase nun verlängert: Statt bis zum 13. Juli können sich Jugendliche bis zum 29. Juli 2020 für den MachMit!-Award bewerben.

Bewerben kann man sich in zwei Altersklassen: 13 bis 17 Jahre und 18 bis 27 Jahre. In beiden Altersstufen sind drei Preise zu gewinnen: 2.000 Euro für den 1. Platz, 1.000 Euro für den 2. Platz und 500 Euro für den 3. Platz. Eine unabhängige Jury ermittelt die Gewinnerinnen und Gewinner. Sie werden zur Preisverleihung am 17.

Oktober 2020 nach Ludwigsburg eingeladen. Auf der Bühne des Jugendfestivals Younify werden sie für ihr soziales Engagement gewürdigt. Getragen und finanziell unterstützt wird der Jugenddiakoniepreis von der



Die Gewinner des Jugenddiakoniepreis 2019.

Diakonie Württemberg, dem Evangelischen Kinder- und Jugendwerk Baden, dem Evangelischen Jugendwerk in Württemberg, den Zieglerischen und dem Radiosender bigFM. Mehr Infos unter [www.jugenddiakoniepreis.de](http://www.jugenddiakoniepreis.de).

## Nicht(s) vergessen

Gut vorbereitet für die letzte Reise

Niemand weiß, wann er sich dem Tod gegenüber sieht. Es ist daher gut, Vorsorge zu treffen und rechtzeitig zu regeln, was man regeln kann. Nicht nur, weil man dann sicher sein kann, das alles nach den eigenen Wünschen und Vorstellungen ablaufen wird – es ist auch ein Dienst an den Hinterbliebenen: sie werden genug zu denken und an ihrer Trauer zu tragen haben und sind dankbar für alles, was bereits bedacht ist.

Die Broschüre „Nicht(s) vergessen. Gut vorbereitet für die letzte Reise“ ist eine gemeinsame Initiative Evangelischer Landeskirchen und ihrer Diakonischen Werke, auch der Diakonie Württemberg. Sie möchte Impulse geben, die Fragen des dritten Lebensabschnitts gut zu regeln. Die Begleitung am Lebensende und in der Zeit danach gehört zu den wichtigen Aufgaben der Kirche und ihrer Seelsorge. Dabei geht es nicht allein um die Endlichkeit, sondern auch um die Schönheit und Kost-

barkeit des Lebens und um die christliche Hoffnung über den Tod hinaus.



Nähere Informationen, Bestellmöglichkeit und weitere Materialien finden Sie unter [www.nichtsvergessen.de](http://www.nichtsvergessen.de)

## Einrichtungen und Dienste der Diakonie in Ulm und im Alb-Donau-Kreis



### Einrichtungen des Ev. Diakonieverbands Ulm/Alb-Donau

Evangelischer  
**Diakonie**   
Verband Ulm/Alb-Donau

www.diakonie-ulm.de

### Diakoniestationen

**Diakoniestation Ulm** ■  
Grüner Hof 1  
89073 Ulm  
Telefon 0731 15383321  
www.diakonie-ulm.de

**Diakoniestation Langenau** ■  
mit Tagespflege  
Karlstr. 45  
89129 Langenau  
Telefon 07345 933590  
www.diakonie-ulm.de

**Diakoniestation Blaubeuren** ■  
Weilerstr. 12  
89143 Blaubeuren  
Telefon 07344 8447  
www.diakonie-ulm.de

**Krankenpflegestation Rottenacker** ■  
Kirchstr. 31  
89616 Rottenacker  
Telefon 07393 6724  
www.diakonie-ulm.de

**Förderverein der Diakoniestation Ulm**  
Prälatin Gabriele Wulz  
Telefon 0731 21071

### Diakonische Bezirksstellen

**Diakonische Bezirksstelle Ulm**  
■ ■ ■ ■ ■  
Grüner Hof 1  
89073 Ulm  
Telefon 0731 1538500

**Außenstelle Langenau** ■  
Kuffenstr. 19  
89129 Langenau  
Telefon 07345 9640795

**Diakonische Bezirksstelle Blaubeuren** ■  
Weilerstr. 12  
89143 Blaubeuren  
Telefon 07344 9522696

**Außenstelle Laichingen** ■  
Umlandstr. 11  
89150 Laichingen  
Telefon 07333 9539429

### Psychologische Beratungsstelle

**Ulm** ■  
Grüner Hof 3  
89073 Ulm  
Telefon 0731 1538400

**Außenstelle Langenau** ■  
Lange Straße 36  
89129 Langenau  
Telefon 0731 1538400

**Außenstelle Blaubeuren** ■  
Webergasse 5  
89143 Blaubeuren  
Telefon 0731 1538400

**Außenstelle Laichingen** ■  
Duceyer Platz 1  
89150 Laichingen  
Telefon 0731 1538400

### Diakonieläden

**Blaubeuren**  
Klosterstraße 1  
89143 Blaubeuren  
Telefon 07344 921746

**Langenau**  
Kirchgasse 12  
89129 Langenau  
Telefon 07345 239098

### Kindertageseinrichtungen/ Familienzentrum

Der Ev. Diakonieverband ist Träger aller 17 evangelischen Kindertageseinrichtungen sowie zweier Familienzentren in Ulm.

Im Alb-Donau-Kreis gehören die ev. Kindertageseinrichtungen in Asch, Asselfingen, Beimerstetten, Bernstadt, Breitingen/Holzkirch, Dornstadt, Echingen, Machtolsheim, Neenstetten, Seißen, Suppingen und Weidenstetten zum Verband.

### Einrichtungen der Ev. Heimstiftung

www.ev-heimstiftung.de



**Dreifaltigkeitshof Ulm** ■  
Neue Straße 116  
89073 Ulm  
Telefon 0731 20730  
www.dreifaltigkeitshof.de

**Sonnenhof Langenau** ■  
Marktplatz 9, 89129 Langenau  
Telefon 07345 8080  
www.sonnenhof-langenau.de

**Karl-Christian-Planck-Spital** ■  
Zeppelinstr. 19  
89143 Blaubeuren  
Telefon 07344 9235918  
www.karl-christian-planck-stift-ev-heimstiftung.de

**Alten- u. Pflegezentrum Dornstadt** ■  
Bodelschwingweg 22  
89160 Dornstadt  
Telefon 07348 202-1  
www.pflegezentrum-dornstadt.de

### Einrichtungen der BruderhausDiakonie

**bruderhausDIAKONIE**  
Stiftung Gustav Werner und Haus am Berg

### Region Ulm/Ost-Württemberg

Fachbereiche Sozialpsychiatrie, Behindertenhilfe, Arbeit und berufliche Bildung  
www.bruderhausdiakonie.de

**Ambulante Dienste** ■  
Grüner Hof 1  
89073 Ulm  
Telefon 0731 94022560

**Gemeindepsychiatrisches Zentrum** ■  
Mühlweg 8  
89584 Echingen  
Telefon: 07391 703150

**Unterstützungszentrum Laichingen**  
Gartenstraße 10  
89150 Laichingen  
Telefon: 07333 9500290

**Unterstützungszentrum Langenau**  
Bahnhofstraße 21  
89129 Langenau  
Telefon: 07345 9339500

### Weitere Einrichtungen in Ulm und im Alb-Donau-Kreis

#### Ulmer Kinderkrippe e.V. ■



Schillstr. 44, 89077 Ulm  
Telefon 0731 30017  
www.ulmer-kinderkrippe.de

#### Oberlin e.V. – Evangelische Einrichtung für Jugendhilfe ■ ■ ■



Virchowstr. 6  
89075 Ulm  
Telefon 0731 85074700  
mit zahlreichen Einrichtungen und Diensten in Ulm und im Alb-Donau-Kreis  
www.oberlin-ulm.de

### Zieglersche



#### Suchtkrankenhilfe – Tagesrehabilitation Donautal ■

Wilhelmstr. 22, 89073 Ulm  
Telefon 0731/17 58 80  
www.zieglersche.de

### Marienberg



#### Wohnen plus – Wohnen für Menschen mit Behinderungen ■

Zeppelinstr. 19  
89143 Blaubeuren  
Telefon 07344 9235918

#### Sonderpädagogische Schule FortSchritt ■ ■

Friedrichsau 2  
89073 Ulm  
Telefon 0731 9274882

#### Diakonisches Institut für Soziale Berufe ■



Bodelschwingweg 30  
89160 Dornstadt  
Telefon 07348 98740  
www.diakonisches-institut.de

#### Fachstelle des Diakonischen Werks Württemberg für interkulturelle Orientierung ■ ■ ■

Grüner Hof 1, 89073 Ulm  
Telefon 0731 1538506

Eine kleine Orientierungshilfe finden Sie hier. Meist bieten die Organisationen weitere Unterstützungsangebote an. Ein Anruf lohnt sich.

- Angebote für Kinder
- Angebote für Jugendliche
- Wohnmöglichkeiten für Senioren
- Ambulante Unterstützung für Senioren
- Angebote für Migrant/innen
- Angebote für Menschen mit Behinderung/psychischer Erkrankung
- Angebote für Menschen bei Krankheit/Sucht
- Beratungsstellen
- Aus-, Fort- und Weiterbildung

## Impressum

## Diakonie Das Magazin

Herausgegeben vom **Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V.**, Heilbronner Str. 180, 70191 Stuttgart und der **Diakonie in Ulm und im Alb-Donau-Kreis** c/o Grüner Hof 1, 89073 Ulm

**Redaktion:** Petra Frey, Anna Gieche

**Texte:** Bianca Baumgärtner, Anna-Lena Gieche, Petra Starzmann

**Fotos:** Diakonie Ulm/Alb-Donau, Diakonie Württemberg, Anja Hermann, Petra Starzmann

**Druck:** Grafische Werkstätte der BruderhausDiakonie, Reutlingen